

# Stadt Bruck will das Ruder

**Etwa 130 Brucker Unternehmer, Hausbesitzer und Politiker berieten am Mittwochabend über die Zukunft der Stadt. Man will nicht mehr jammern, sondern nach vorne blicken.**

Von Franz Pototschnig

**F**ast alles, was in der Brucker Wirtschaft Rang und Namen hat, traf sich am Mittwochabend im Stadtsaal. Die Stadt und das Brucker Standort-Marketing hatten zum „Wirtschaftsgipfel“ geladen. Die Stadt will das ewige Lamentieren über vergebene Chancen hinter sich lassen und Chancen

und Perspektiven für die Zukunft der Innenstadt erarbeiten. Und das geht nur, wenn Handel, Gastronomie, Dienstleister und Hausbesitzer mitmachen.

Einleitend sprach der Ortskern-Koordinator des Landes Stefan Spindler den Bruckerinnen und Bruckern Mut zu: „Euer Stadtkern ist so klar abgegrenzt wie bei kaum einer anderen steirischen Stadt.“ Dies sei ein großer Vorteil, wenn man Maßnahmen setzen will.

„**Willst du etwas verbessern,** musst du es zuerst messen“, sagte Hannes Lindner vom Beratungsunternehmen „Standort + Markt“ in Baden. Diese Firma ist in 15 Ländern tätig und berät Städte ebenso wie Handelskonzerne oder Shoppingcenter. Lindner hat das Einzugsgebiet der Stadt ebenso erhoben wie

den Leerstand im Handel und die Fluktuation der Betriebe.

Bruck hat 67.000 Quadratmeter Handelsfläche, davon 40 Prozent in der Innenstadt und 60 Prozent an der Peripherie: „Das ist ein guter Wert, in anderen Städten sind nur noch 20 Prozent in der Innenstadt.“ Das Problem liegt aber woanders: Im Einzugsgebiet der Stadt leben zwar 57.000 Menschen, aber dieses Einzugsgebiet überschneidet sich mit jenen von Kapfenberg, Leoben und Graz-Nord, sodass enorm viel Kaufkraft abfließt. Dadurch hat Bruck zu viel Geschäftsflächen. „Ähnlich brutal ist die Situation nur in Knittelfeld“, so Lindner. In Zahlen: Im Durchschnitt



**Berater Hannes Lindner**  
HANDELSVERBAND

entfallen 1,3 Quadratmeter Verkaufsfläche auf einen Bewohner, in Bruck sind es 2,1 Quadratmeter. Dies bewirkt, dass in der Innenstadt bereits 20 Prozent der Verkaufsfläche „hartnäckiger Leerstand“ sind und 12 Prozent im Umbau – damit steht also ein Drittel der Verkaufsfläche leer.

Corona hat dem stationären Einzelhandel überall sehr geschadet, viele kaufen jetzt im Internet ein und sind nur schwer wieder zurückzugewinnen. Lindner warnte deshalb vor „Shops um jeden Preis“. Man müsse die Stadt vielmehr „neu sortieren“ und Dinge ansiedeln, die Frequenz bringen, etwa medizinische Dienste,

Gastronomie, Handwerk und anderes, das Bruck unverwechselbar macht.

**Aus der Praxis erzählte** Oskar Januschke, in Lienz in Osttirol für Standortentwicklung und Wirtschaft zuständig. In Lienz hat man die Altstadt in fünf „Quartiere“ unterteilt,

in denen Unternehmer und das Stadtmarketing gemeinsam Konzepte erarbeiteten, wie man mehr Leben und Qualität ins jeweilige Quartier bringen könnte. Dies sei viel Arbeit: „Einfache Lösungen werden Sie nicht finden. Das ist ein jahrelanger Prozess, oft waren mehr als 50 Sitzungen nötig, um Einigkeit zu erzielen.“ Was auffällt: Die Innenstadt-Parkplätze wurden



**Bürgermeisterin Andrea Winkelmeier**  
BRUCK

in Lienz stark reduziert. Januschke: „Das Parken wird massiv überbewertet. Als Argument, um eine Stadt zu besuchen, kommt es erst an vierter Stelle.“

Danach erarbeiteten die Teilnehmer in Gruppen, was in Bruck zu tun wäre: Von einem besseren Angebot für junge Leute über

mehr Grün in der Stadt und einheitliche Öffnungszeiten bis zu einer gemeinsamen Anlaufstelle für Unternehmen. Bürgermeisterin Andrea Winkelmeier war sehr froh, dass ihre Befürchtungen nicht eingetroffen sind: „Wir haben heute nicht über Vergangenes gejammert, sondern blicken in die Zukunft. Das ist schon einmal ein guter Beginn.“